

## **Magisch fern und zeitlos nah**

### **Konzert**

Wohl lange hat man nicht mehr ein solch farbig ruhendes „Amen“ gehört wie im Gesang für den Antonius von Padua. Lange nicht mehr ein so fein polyfon aufgefächertes, meditativ ausgesungenes „Agnus Dei“. Eine geheimnisvolle Reise in eine Musik, die über fünfhundert Jahre alt ist und doch so modern, zeitlos und nach wie vor höchst innovativ wirkt.

Dank eines Beitrags der Dietschweiler-Stiftung konnte die diesjährige Reihe von Alte Musik St. Gallen am Sonntag sehr hochkarätig beginnen. Und mit dem belgischen Huelgas Ensemble etwas vom weltweit Allerbesten in Sache Alte Musik. Neunzig Minuten liessen die elf Sänger und sieben Instrumentalisten ein intensives, das Hören auch oft forderndes Komponistenportrait aufscheinen: Guillaume Dufay, was für ein grossartiger Tonsetzer mit unerschöpflichen Ideen und Klangvorstellungen, noch aus dem Mittelalter herübergenommen und dann weit und eigenständig in die Renaissance hineingedacht. In St. Mangen sass man förmlich an der sprudelnden Quelle europäischer Musiktradition.

Das Huelgas Ensemble unter Paul Van Nevel singt überirdisch schön. Eine Reinheit des Tones, des einzelnen, aber auch des Tons im komplizierten Geflecht: So einfach und hingebungsvoll auch wirkt dieser atemberaubende Klang, jede Schwierigkeit dieser grossen Musik vergessen machend. Das Ensemble, 1971 an der Schola Cantorum in Basel gegründet, beherrscht eine enorme Palette an Intensitätsgraden. Natürliches und höchst Artifizielles gehen ineinander über.

Die Musik Dufays wirkt aus fernen Zeiten und doch im Konzert wie spontan neu entstanden. Erdenfern und eindringlich handfest, rätselhaft verwoben und doch taufirsch kristallklar: Dieses Huelgas Ensemble unter ruhiger, überlegter Führung singt oder spielt nicht einfach Alte Musik, es atmet sie. Die Musikerinnen und Musiker scheinen diese Renaissanceideen einfach durch sich fließen zu lassen. Ein unvergesslicher St. Gallen Konzerthöhepunkt zu Jahresbeginn. (map)